

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlag: Riesner Verlag
Jahrgang Nr. 20

Verlag: Riesner Verlag
Jahrgang Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 218.

Mittwoch, 18. September 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Reichspostanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages (bis 10 Uhr vormittags) aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Bestehen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 vom zweiten Grundstiftungs-Jahre (7 Seiten) 25 Pf., Preispreis 30 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Keine Karte. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Schüler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verleger-Einrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Sanger & Wenzel, Riesa. Geschäftsstelle: Grottenhof 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Gähnel, Riesa; für Anzeigenstell.: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Auf Grund von §§ 3 und 4 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Schlachtfleisch und Pferdefleisch vom 19. Juli 1918 — Nr. 187 der Sächsischen Staatszeitung vom 20. Juli 1918 — ist den nachgenannten Personen durch Ausstellung einer Ausweiskarte, des Nebenkarte, die besondere Erlaubnis erteilt worden und zwar

a) zum Einkauf von Pferden zur Schlachtung, zum Betriebe des Rohschlachtergewerbes und den Handel mit Pferdefleisch:

1. Kuerswald, Friedr. Aug. Konstantin in Neustädtel (Ausweiskarte),
a) Kuerswald Johannes Willy in Neustädtel (Nebenkarte),
2. Weier, Karl Eduard in Marienberg (Ausweiskarte),
a) Fröhliche, Karl Friedrich in Marienberg (Nebenkarte),
3. Bitterlich, Karl Friedrich in Grottenhof (Ausweiskarte),
4. Brause, Ernst Albin in Glauchau (Ausweiskarte),
5. Brause, Arthur Georg in Aue (Ausweiskarte),
6. Brause, Max Paul in Burgstädt (Ausweiskarte),
7. Breitling, Karl Theobald Willy in Bismarck (Ausweiskarte),
8. Ehler, Karl Heinrich in Oßnig (Ausweiskarte),
a) Ehler, Karl Otto in Oßnig (Nebenkarte),
9. Ehrlich, Karl Bruno in Deuben (Ausweiskarte),
10. Goldt, Friedrich Ernst in Radeberg (Ausweiskarte),
11. Freiberg, Pauline Berta in Leipzig (Ausweiskarte),
a) Linke, Christian Albert in Leipzig (Nebenkarte zum Einkauf von Pferden zur Schlachtung),
12. Froberger, Karl Friedrich Gustav in Wundorf (Ausweiskarte),
13. Froberger, Karl in Brandis (Ausweiskarte),
14. Häbel, Richard Osmin in Rönitzsch (Ausweiskarte),
15. Selblich, Cleonore in Freiberg (Ausweiskarte),
a) Selblich, Hermann Paul in Freiberg (Nebenkarte),
16. Hiesler, Otto Paul in Leipzig (Ausweiskarte),
17. Hädel, Paul Ferdinand in Harta (Ausweiskarte),
18. Wundermann, Ernst Otto in Riesa (Ausweiskarte),
19. Haase, Paul Oskar in Gersdorf (Ausweiskarte),
20. Hartmann, August in Oberneufisch (Ausweiskarte),
21. Hansmann, Emil Hermann, Geschäftsführer d. Fa. Robert Thleme in Hainbach (Ausweiskarte),
22. Heimer, Paul in Benig (Ausweiskarte),
a) Heimer, Paul Arno in Benig (Nebenkarte),
23. Held, Vina Camilla in Marienberg (Ausweiskarte),
a) Held, Gustav Emil in Marienberg (Nebenkarte),
b) Held, Alfred Arthur in Marienberg (Nebenkarte),
24. Hempel, Karl Friedrich Julius in Birna (Ausweiskarte),
a) Hempel, Karl Bernhard in Birna (Nebenkarte),
b) Rathes, Friedr. August in Birna (Nebenkarte),
25. Hentschel, Babette in Meerane (Ausweiskarte),
26. Hentschel, Johann Hermann in Bad Lausick (Ausweiskarte),
27. Hentschel, Max in Meerane (Ausweiskarte),
28. Hentschel, Friedr. Wilhelm in Leipzig (Ausweiskarte),
29. Herzog, vhl. Selma Helene in Bittau (Ausweiskarte),
a) Herzog, Wilhelm Hermann in Bittau (Nebenkarte),
30. Hoffmann, Ernst Eduard in Leipzig (Ausweiskarte),
31. Dohlfeld, Johann August in Wurz (Ausweiskarte),
32. Hubert, Emil Franz in Wurz (Ausweiskarte),
33. Raben, Emil Max in Falkenberg (Ausweiskarte),
34. Kaiser, Kurt Kurt in Wahren (Ausweiskarte),
35. Köhler, Kurt Julius in Chemnitz (Ausweiskarte),
a) Krause, Max Moriz in Bischofswerda (Nebenkarte),
b) Hempel, Hermann Oswald in Chemnitz (Nebenkarte),
36. Köhler, Hermann Amalie in Frankenberg (Ausweiskarte),
a) Köhler, Max Alfred in Frankenberg (Nebenkarte),
37. Kreil, Ernst Bruno in Wittweida (Ausweiskarte),
38. Köhler, Karl Gustav Ernst in Schirgiswalde (Ausweiskarte),
39. Langhein, Ernst Robert in Kreischa (Ausweiskarte),
40. Leichner, Otto in Zwenkau (Ausweiskarte),
41. Lieber, Paul Hermann in Dippoldiswalde (Ausweiskarte),
42. Liepke, Friedrich Wilhelm in Wittichen (Ausweiskarte),
43. Mai, Friedrich Wilhelm in Ottendorf (Ausweiskarte),
44. Maulsch, Karl i. Arthur Wiesel in Sebnitz (Ausweiskarte),
45. Mehlhorn, Hermann Albert in Gröba (Ausweiskarte),
a) Mehlhorn, Karl Friedr. Wilhelm in Gröba (Nebenkarte),
b) Mehlhorn, Hermann Oskar Albin in Gröba (Nebenkarte),
46. Meier, Clemens Richard in Werdau (Ausweiskarte),
47. Meinel, Erdmann in Georgenthal (Ausweiskarte),
a) Kraus, Rudolf in Georgenthal (Nebenkarte),
48. Meinel, Ernst Paul in Wahren (Ausweiskarte),
a) Meinel, Franz Oskar in Wahren (Ausweiskarte),
b) Meinel, Franz Oswald in Wahren (Ausweiskarte),
49. Mengel, Oskar Benno in Lobau (Ausweiskarte),
a) Mengel, vhl. Johanna Ernestine in Lobau (Nebenkarte),
50. Müller, Max in Falkenstein (Ausweiskarte),
a) Müller, Anna Marie in Falkenstein (Nebenkarte),
51. Neumann, Hermann Katharina in Wahren (Ausweiskarte),
52. Neumann, Emma Clara als Geschäftsführerin für Gebr. Neumann in Gelsenau (Ausweiskarte),
53. Neumärker, Gustav Alfred in Bodenstein-G. (Ausweiskarte),
54. Nehme, Hermann in Döbeln (Ausweiskarte),
55. Nohle, Friedrich Anton in Leipzig (Ausweiskarte),
56. Nohle, Ida in Leipzig (Ausweiskarte),
57. Nohle, Max in Leipzig (Ausweiskarte),
58. Quasdorff, Hermann in Weihen (Ausweiskarte),
59. Rauschenbach, Ernst Alfred in Hartmannsdorf (Ausweiskarte),
60. Reinhold, Gustav Adolf in Großenhain (Ausweiskarte),
61. Reitsch, G. Adolf in Riesa (Ausweiskarte),
62. Reithmann, Gustav Bernhard in Pulsnitz (Ausweiskarte),
63. Rößel, Anna Marie in Chemnitz (Ausweiskarte),
64. Robland, Emil in Vertelsdorf (Ausweiskarte),
65. Röhrer, Hermann Otto in Chemnitz (Ausweiskarte),
66. Rüdiger, Friederike Luise Dorothee in Wittweida (Ausweiskarte),
67. Schale, Friedrich Hermann in Dippoldiswalde (Ausweiskarte),
68. Schwebe, Richard in Bad Lausick (Ausweiskarte),
69. Schellenberger, Emil, Joh. Dohlf. Reinb. Gustav in Leipzig (Ausweiskarte),
a) Rehn, Friedrich Robert in Leipzig-Bismarcksdorf (Nebenkarte),
b) Lantz, Otto in Leipzig-Neustadt (Nebenkarte),
70. Schulte, Sidonie Selma in Dresden (Ausweiskarte),
71. Schneider, Paul Albin in Böllitz (Ausweiskarte),
72. Scholze, Ernst Gustav in Bittau (Ausweiskarte),
73. Schumann, Franz Bernhard in Röhwein (Ausweiskarte),
74. Sieber, Eduard in Burgstädt (Ausweiskarte),
a) Fröhlich, Rudolf Gustav in Burkersdorf (Nebenkarte),
75. Thormann, Albert in Borna (Ausweiskarte),
a) Wolfstam, Bernhard in Borna (Nebenkarte),

76. Träger, Hermann in Celsch I. B. (Ausweiskarte),
77. Uhlemann, Karl Clemens in Deberan (Ausweiskarte),
78. Bierretter, Anna Clara in Oppach (Ausweiskarte),
a) Bierretter, Johann Sebastian in Oppach (Nebenkarte),
79. Voigt, Arthur Christoph Christian in Großenhain (Ausweiskarte),
80. Weber, Ernst Louis in Hennerdorf (Ausweiskarte),
81. Weber, Johann Paul in Hohenp. (Ausweiskarte),
82. Wed. Friedrich Ernst in Treuen (Ausweiskarte),
83. Wed. Ernst Martin in Reichenbach (Ausweiskarte),
a) Wed. Anna Milba in Reichenbach (Nebenkarte),
84. Wehner, Friedrich August in Sandau (Ausweiskarte),
85. Weis, Louis Emil Alexander in Waldheim (Ausweiskarte),
86. Weis, Franz in Deuben (Ausweiskarte),
87. Weis, Max Alfred in Lausa (Ausweiskarte),
88. Wilde, vhl. Amalie Wilhelmine in Leipzig (Ausweiskarte),
a) Wilde, Friedrich Wilhelm in Leipzig (Nebenkarte),
89. Wirth, Gustav in Grimma (Ausweiskarte),
a) Wirth, Paul Kurt in Grimma (Nebenkarte),
90. Wolf, Franz in Leipzig (Ausweiskarte),
91. Wurt, Karl in Leipzig-Leipzig (Ausweiskarte),
b) zum Einkauf von Pferden zur Schlachtung:

1. Graf, August Michael Arthur in Walewitz (Ausweiskarte),
 2. Krügel, Ernst Wilhelm in Walsleben (Ausweiskarte),
 3. Reisch, Karl in Zwenkau (Ausweiskarte),
 4. Zoologischer Garten in Leipzig (Ausweiskarte),
c) zum Handel mit Pferdefleisch:
 1. Bayer, Pauline in Hartau (Ausweiskarte),
 2. Franke, Frieda Elsa in Leipzig (Ausweiskarte),
 3. Häser, Martha in Schwarzenberg (Ausweiskarte),
 4. Hädel, Paul Ferdinand in Harta i. Filiale Leisnig (Ausweiskarte),
 5. Graichen, Emma Amalie in Lunzenau (Ausweiskarte),
 6. Große, Emma in Rügeln (Ausweiskarte),
 7. Liebert, Ernst Bruno in Nollau (Ausweiskarte),
 8. Mas, Hermann Camilla in Dresden (Ausweiskarte),
 9. Richter, Emma Hulda in Wahren (Ausweiskarte),
 10. Sandner, Franz Heinrich in Falkenstein (Ausweiskarte),
 11. Schmidt, Anna Marie Clara in Dresden (Ausweiskarte),
 12. Schöninger, Emil Arthur in Wichtenhein (Ausweiskarte),
 13. Schramm, Max Emil in Schwarzenberg (Ausweiskarte),
 14. Seifert, Hermann Gustav in Göppersdorf (Ausweiskarte),
 15. St. J. J. Karl in Leipzig (Ausweiskarte),
 16. Tenner, Gustav Adolf in Dresden (Ausweiskarte),
 17. Thleme, Karl in Dresden (Ausweiskarte),
 18. Unger, Anna Frieda in Kirchberg (Ausweiskarte),
 19. Weidelt, Anna Elise in Rochlitz (Ausweiskarte),
a) Weidelt, Friedrich Emil in Rochlitz (Nebenkarte);
- d) zum Betrieb des Rohschlachtergewerbes und den Handel mit Pferdefleisch:
1. Hiesler, Hermann Vertha in Leipzig-Stötterich (Ausweiskarte);
- e) zum Einkauf von Pferden zur Schlachtung und den Handel mit Pferdefleisch:
1. Feinick, Johann August in Neustadt (Ausweiskarte),
a) Feinick, vhl. Martha Hedwig in Neustadt (Nebenkarte).

Dresden, am 13. September 1918. Ministerium des Innern. 4534 V L A III 4263

Bekanntmachung

Zurückstellung von Landwirten betr.
Gemäß Verfügung des Königl. k. k. Generalkommandos XII vom 14. 9. 18, werden von den bis 11. 11. 1918 zurückgestellten Landwirten, landwirtschaftlichen Arbeitsträften einschließlich Gemüsegärtnern, bis 1. 3. 1919 weiter zurückgestellt:
1. alle 1875 und früher geborenen Leute ohne Rücksicht auf ihre Dienstverwendungslosigkeit,
2. die Mannschaften aller übrigen Jahrgänge, die ab. Heimat oder ab. Heimat gemustert worden sind.
Diese Verlonen haben umgehend ihre Militär-Papiere an das Bezirkskommando (Hauptvermerk) einzureichen.
Alle anderen, nicht unter Punkt 1 und 2 fallenden Landwirte pp. müssen, wenn ihre weitere Zurückstellung als unbedingt notwendig erscheint, besondere Besuche auf dem vorgeordneten landwirtschaftlichen Fragebogen bei der Amtshauptmannschaft — etwa vom Mitte Oktober ab — einreichen.
Großenhain, den 17. September 1918.
Königl. Bezirkskommando Großenhain.

Abgabe von Zuder an Minderbemittelte zu herabgesetzten Preisen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft hat nach Anhörung des Ernährungs- und Bezirksausschusses beschlossen, der minderbemittelten Bevölkerung in der Stadt Radeburg sowie in den Landgemeinden des Bezirks für jedes auf den zweiten Abschnitt der Zuderkarte Reihe 10 erworbenen Pfund Zuder den Betrag von 30 Pf. zu gewähren.
Zur minderbemittelten Bevölkerung sind im vorliegenden Falle lediglich die Personen zu rechnen, deren Einkommen nicht mehr als 2500 Mk. beträgt.
Jeder Haushaltungsvorstand mit einem Einkommen von weniger als 2500 Mk. kann soviel Pfund Zuder zu einem um 30 Pf. billigeren Preise gegen Abgabe des für die Zeit vom 21. September bis 10. Oktober 1918 laufenden Abschnittes der Zuderkarte Reihe 10 beziehen, als er Zuderkarten zur Verfügung hat.
Die Entnahme hat bis spätestens den 30. laufenden Monats zu erfolgen. Nach diesem Tage kann von der Vergünstigung nicht mehr Gebrauch gemacht werden.
Wer sich zu den Minderbemittelten im vorstehenden Sinne rechnen und Zuder zu dem herabgesetzten Preise beziehen will, hat sich vorher bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes den zweiten Abschnitt der Zuderkarte Reihe 10 auf der Rückseite mit dem Gemeindestempel abstempern zu lassen.
Die Zuderverkaufsstellen wollen auf die so abgestempelten auf die Zeit vom 21. September bis 10. Oktober 1918 laufenden Abschnitte der Zuderkarte Reihe 10 den Zuder um 30 Pf. pro Pfund billiger Preis gegen Abgabe des abgestempelten Abschnittes sammeln und der Gemeindebehörde vorlegen, die über die Anzahl der abgelieferten Abschnitte eine Bescheinigung auszustellen hat.
Die Bescheinigungen haben die Geschäftsinhaber der Königl. Amtshauptmannschaft bis spätestens den 2. Oktober 1918 einzulenden. Auf Grund derselben wird der Preisunterchied von 30 Pf. für jeden abgestempelten Abschnitt erstattet werden.
Nach dem 8. Oktober laufenden Jahres eingehende Bescheinigungen können nicht berücksichtigt werden.
Großenhain, am 17. September 1918.
1286 e. l. l. Der Kommunalverband.

Einführung einer Lebensmittelbezugskarte.

Um zu erreichen, daß auch die der Stadt nur in kleinen Mengen zugewiesenen, nicht besonders rationierten Lebensmittel (Fischkonserven, Käse usw.) möglichst gleichmäßig an die Einwohnerschaft zur Verteilung gelangen, haben wir beschlossen, eine allgemeine Lebensmittelbezugskarte zur Einführung zu bringen. Die Lebensmittelbezugskarten sind mit Buchstaben-Abschnitten versehen, die bei Belieferung abzugeben sind.

werden die Karten mit vorlaufender Nummer versehen. Durch Bekanntmachung im Amtsblatt wird jedesmal veröffentlicht werden, welche Nummern der Lebensmittelbescheinigungen und welche Buchstabenabkürzungen befreit werden und in welchen Geschäften die Belieferung erfolgt.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelbescheinigungen findet Freitag, den 20. September 1918, vormittags 8 bis 12 Uhr gelegentlich der Ausgabe der neuen Fleischkarten in den bekannten Lebensmittelbescheinigungsbüros statt.

Der Rat der Stadt Mies, den 18. September 1918. Ohm.

Ausgabe der Fleischkarten und Fleischkontrollmarken.

Freitag, den 20. September 1918, vormittags 8-12 Uhr findet in den bekannten Ausgabebüros die Ausgabe der neuen Fleischkarten und Fleischkontrollmarken statt.

Die Fleischkontrollmarke F ist bis spätestens Dienstag, den 24. September 1918 abends beim Fleischer zwecks Eintragung in die Kundenliste abzugeben. Eine spätere Ausgabe vorgenannter Karten an Kassenstellen kann nur gegen Bezahlung einer Gebühr von 50 Hl. für besondere Abfertigung erfolgen.

Der Rat der Stadt Mies, den 18. September 1918. Ohm.

Stricklöhe für Militärstrümpfe.

Spezialzahlung erfolgt am Freitag, den 20. September 1918 von vormittags 8-12 Uhr in der Stadtbaukasse.

Der Rat der Stadt Mies, am 18. September 1918. S.

Vertilgung und Sächsisches.

Mies, den 18. September 1918.

Ueber Johannes Gotta, der am 24. dieses Monats im „Firn“ einen Vortragabend veranstaltete, urteilt das „Reisener Tagesblatt“: ... Johannes Gotta trug mit bekannter vollendeter Kunst ernste vaterländische Gedichte vor, die in allen Zuhörern das volle Bewusstsein der großen erhebenden Zeit wahrriechen und bei Abwechslung mit eigenen heiteren Versen, die ihn wieder als einen der wichtigsten und geistreichsten Breitenkämpfer unserer Zeit kennzeichnen. (Siehe Inserat in vorliegender Nummer.)

Eine außerordentliche Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins am 14. September beschäftigte sich mit der wirtschaftlichen Notlage der sächsischen Lehrerschaft. Den einleitenden Worten des Vorsitzenden und dem Berichte des Herrn Hängel, Dresden, folgte eine eingehende Aussprache, die zur Annahme einer Entschließung führte. Es wird darin nochmals die dringende Forderung an Regierung und Schulbehörden gerichtet, die anerkannte und schon längst schuldige Einwirkung der sächsischen Volksschullehrer an die Stelle in der Befolgungsbefugnis vorzunehmen, wobei sie nach Vorbildung und Behebung ihrer Berufssituation gehandelt, solange die neue Gehaltsordnung noch nicht in Kraft ist, einen ausgleichenden Sonderzuschlag zu den allgemeinen Teuerungszulagen zu gewähren.

Amputierte als Landwirte und Landwirtschaftliche Arbeiter. Erziehungsgemäß leiden die Amputierten besonders unter dem Mangel an geeigneten Arbeitsstellen; keinen Grund hat diese Erscheinung darin, daß jeder Berufsarbeiter auf die Tätigkeit mit beiden Armen eingestellt ist und nun glaubt, durch den Verlust des einen Armes arbeitsunfähig im bisherigen Beruf geworden zu sein. Die Beobachtungen, die in zunehmender Zahl gemacht werden, zeigen, daß die Amputierten durch die Beschäftigung in der Landwirtschaft noch erfolgreich tätig sein können. Wenn also ein amputierter Kriegsbeschädigter vom Lande glaubt, den Anforderungen des Berufs als Landwirt nicht mehr nachkommen zu können, so befindet er sich im Irrtum, der um so begründeter ist, als er noch nicht gesehen hat, was Leute mit der gleichen Beschädigung geleistet haben. Es empfiehlt sich daher, im Benehmen mit den erfahrenen Praktikern des Berufs, wie sie in der Kriegsbeschädigtenfürsorge mitwirken, die Weiterbildung des alten Berufs zu erwägen.

Witz. Verkehr mit Wild. Die beteiligten Kreise werden noch besonders auf die in den letzten Tagen veröffentlichte Bekanntmachung über den Verkehr mit Wild vom 9. September d. J. hingewiesen. Die Bekanntmachung wiederholt im wesentlichen die vorherigen Bestimmungen über den gleichen Gegenstand und enthält in der Hauptsache nur folgende Abweichungen: Der Ablieferungsfrist sind nicht nur die auf Treibjagden erlegten Wilder, sondern alle während der Jagdzeit erlegten Tiere zur Hälfte unterworfen; bei Haken ist der Anteil des Jagdberechtigten auf 50 Stück beschränkt, während bisher die volle eine Hälfte, auch wenn sie mehrere hundert Stück betrug, dem Jagdberechtigten zur freien Verfügung stand; den Jagdteilnehmern sind gegen Vorweisung ihrer Jagdkarte nicht nur eine, sondern zwei Hakenarten zugebilligt; die Ueberwachung der Einhaltung der einschlägigen Vorschriften seitens der Jagdberechtigten ist durch die Einlieferung einer alsbald nach Beendigung der Jagd zu erstattenden Vorkartenzusage erleichtert, und die Höchstpreise für Wild sind in Anlehnung an die in anderen Bundesstaaten getroffenen Bestimmungen, und in Rücksicht auf die erhöhten Kosten der

Neuen Reinlaufs der Geschäftsräume des Gemeindevorstandes in Ordo Nöben am

Monsi, den 23. September 1918

Die Geschäftsräume im Ordo Nöben sind am Donnerstag, den 24. September 1918 die Geschäftsräume im Ordo Nöben geschlossen.

Die Haus-, Hof-, Sparkasse und Steuerkasse, sowie das Einwohnermeldeamt und Lebensmittelamt bleiben am Montag den ganzen Tag geschlossen, während Standesamtliche und sonstige dringliche Angelegenheiten an diesem Tage nur vormittags von 8-1 Uhr im Ordo Nöben, Zimmer Nr. 10, erledigt werden.

Am Dienstag werden Standesamtliche und sonstige dringliche Angelegenheiten nur vormittags von 8-1 Uhr im Ordo Nöben, Zimmer Nr. 4, erledigt.

Ordo, Ordo, am 16. September 1918. Der Gemeindevorstand.

Die Pflichtfeuerwehr-Übung

am Donnerstag, den 19. September 1918 fällt aus. Ordo, am 17. September 1918. Der Gemeindevorstand.

Dieserjenige Haushaltungsvorstände, die Schweine und Schafe zu Hausabchlachtung halten, werden aufgefordert, Donnerstag, den 19. September 1918, vormittags von 8-1 Uhr im Gemeindevorstand, Zimmer Nr. 12, die Anmeldung der zur Hausabchlachtung bestimmten Tiere zu bewirken.

Für Schweine und Schafe, die nicht rechtzeitig gemeldet worden sind, darf die Genehmigung zur Hausabchlachtung nicht erteilt werden.

Ordo, Ordo, am 18. September 1918. Der Gemeindevorstand.

Sport.

Militärspport in Jeltzheim. Am Donnerstag, den 19. 9. 18. treffen sich die Mannschaften der 8. Inf. Div. Nr. 19 und die Mannschaft der Feuerwerker der Munitionskommando Jeltzheim auf dem Kr. W. Jeltzheim zum Wettspiel.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 18. September 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Ueber die Sitzung der national-liberalen Reichstagsfraktion heißt es in der „Völkischen Zeitung“: Die Fraktion beschloß mit allen gegen eine Stimme, den bereits ratifizierten Zusatzverträgen mit der Sowjetregierung zuzustimmen. Die Grundzüge der Baurischen Rede wurden nahezu einstimmig gebilligt. Die Fraktion betrachtet die als brauchbare Richtlinie für eine stetige Außenpolitik. Der Wunsch, mit der Wahrheit, an deren internationalen Beratungen die nationalliberale Fraktion ursprünglich teilnahm, wieder in engerer Fühlung zu treten, hat ohne Zweifel Hohen genommen. Nach der Fraktionssitzung trat der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei zusammen, um sich mit der Vorbereitung der Landtagswahlen zu beschäftigen. Wenn auch die Aussichten auf eine Einigung im Herrenhaus keineswegs völlig geschwunden sind, so will die Partei doch auf jeden Fall gerüstet sein. Die Reichstagsfraktion der fortschrittlichen Volkspartei wird nächsten Montag einen Tag vor dem Zusammenritt des Reichshausauschusses eine Sitzung abhalten, ebenso die Zentrumsfraktion.

Zu der Erklärung Panings, daß die Vereinigten Staaten keinen Vorstoß in Erwägung ziehen wollen für eine Konvention über eine Angelegenheit, in der die Vereinigten Staaten ihre Stellung und Absichten bereits klar bekannt gegeben haben, sagt der Vorkämpfer: Graf Burian wird vielleicht hierauf über die Nationalität seiner Freieinbarung ebenfalls anders denken, als im Augenblick der Abendung der Note an die Mächte.

Zu Balfours Rede äußert das „Berliner Tagesblatt“: Das eigentliche Friedenshindernis liegt bei den Ententeleistungen, die aus der augenblicklichen militärischen Lage den Vorschlag geschloß haben, die Schranken ihrer Forderungen ganz bedeutend anzuziehen. Hierüber schließt die Balfour'sche Rede völlige Klarheit. Unförmig sieht es dunkel, auf Grund welcher Voraussetzungen Graf Burian glaubt, gerade jetzt seine Anregungen mit Aussicht auf Erfolg vorbringen zu können. Im „Vorwärts“ liest man: Wenn die Sozialisten Frankreichs und die Arbeiterpartei Englands wieder eine internationale Sozialistenkonferenz zustande bringen, noch die Ablehnung des österreichischen Vorschlags verhindern können, so muß man daraus schließen, daß sie entweder selbst die Fortsetzung des Krieges wollen, oder daß ihr Einfluß auf ihre Regierungen gleich Null ist. Die glatte brutale unmissverständliche Ablehnung des österreichischen Vorschlags wäre das ungeschickteste, was die Entente tun könnte.

Bericht.

X Berlin. (Amthl.) Unsere Mittelmeer-U-Boote versenkten 9000 B.-R.-T. Schiffraum.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deutsche U-Boote vor Sandy Hook.

* Rotterdam. Maschode meldet: Nach einer Mitteilung des Marinedepartements in Washington ist das amerikanische Petroleumschiff „Frederick P. Gilb“ am 8. September nach einem Beschuß von einer halben Stunde östlich von Sandy Hook zum Sinken gebracht worden. Der englische Dampfer „Gorda“, 1800 B.-R.-T., ist gesunken.

Schreckensnachrichten in Amiens.

* Genf. „Le Journal“ meldet: Amiens zählte 5000 ganz gesunde und 5000 beschädigte Häuser. Der Bräcker verdat die Rückkehr der Flüchtlinge, da die Stadt bloß 25000 Personen versorgen kann. Die Wiederherstellung der Gas- und Elektrizitäts-Versorgung sei vor Jahresfrist unmöglich. Außerdem fehle es an Wasser.

Erfolge der deutschen Luftkriege.

X Berlin. (Amthl.) Ueber dem Schiffsfeld von Verdun erlangen unsere Luftkriege am 18. 14. und 15. September trotz zahlreicher feindlicher Ueberlegenheit und ungünstiger Witterung wiederum einige bahnbrechende Erfolge. Die überlegene Kampfkraft unserer Jagdkräfte erzielte erhebliche Zerstörungen und Ballonen die fast unbedingte Unterwerfung der kämpfenden Erdtruppe. An den drei Tagen schossen unsere Jagdkräfte dort 44 feindliche Flugzeuge und 8 Ballone ab. Nachträgliche Feststellungen haben die Zahlen der in den Decretberichten erwähnten Verluste noch erhöht. An der gesamten Front wurden am 18. September 21 feindliche Flugzeuge und ein Ballon, am 14. September 46 feindliche Flugzeuge und neun Ballone und am 15. September 28 Flugzeuge und 15 Ballone abgeschossen. Das Jagdgeschwader 2 errang am 14. September allein 13 Abtriege. Zwei Jagdstaffeln erhöhten die Zahl ihrer Siege auf hundert. Den Angriffskampf unserer Jagdkräfte kennzeichnen die Leistungen des Leutnants Böhmer, der am 14. September allein 6 feindliche Flugzeuge zum Absturz brachte, des Oberleutnants

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Wahlreform im preussischen Herrenhaus. Gegenstand der getriggen Verhandlung war der Rest des Wahlgesehes für das Abgeordnetenhaus; dabei wurde vorzugsweise die Fragen der Abgrenzung der Wahlbezirke und der Verhältniswahl besprochen, ohne daß sich eine entscheidende Stellungnahme der Kommission für oder gegen die Verhältniswahl ergeben hätte. Von der einen Seite wurde die Wichtigkeit der Verhältniswahl auf die Zustände im Osten dargestellt, von anderer Seite wurde von ihr ein Schuß der bürgerlichen Minderheiten in den Grothädten erhofft. Dagegen wurden auch erhebliche Bedenken gegen die Verhält-

Die Wiener Presse zu Entens Vorschlag.
X Wien. Die Wiener Presse, der Bewertung der Nordd. Ull. Stg., daß sich in mancherlei Beziehungen beweist über den Erfolg des Schrittes der Minister des Reiches Grafen Burian zeigen, betonen die Blätter, daß man auch auf unserer Seite durchaus die von nächster Beurteilung der Verhältnisse gebotene Zurückhaltung zu üben gelehrt ist, und daß wir keine übereinstimmenden Meinungen nähren. Die Blätter drücken jedoch die Meinung aus, daß in der Folge nicht darin bestehen sollte, daß die feindlichen Regierungen ohne weiteres auf den Vorschlag Burians eingehen. In diesem Vorschlag ist politisch von Bedeutung, daß er die Entente-Regierungen dazu zwingt, vor ihren Wählern sich darüber zu erklären, ob sie den von uns vorgeschlagenen Weg beschreiten oder ob sie das Risiko der Ablehnung auf sich nehmen wollen. Ein Erfolg ist demnach auf jeden Fall sicher. Entweder, daß die vorgeschlagene Forderung zu Handlung kommt, oder daß die feindlichen Regierungen vor ihren Wählern die Verantwortung für die Zurückweisung der gebotenen Möglichkeiten übernehmen müssen. Die Blätter stellen jedoch übereinstimmend gegenüber dem Einwurf der deutschen Presse, daß die österreichisch-ungarischen demagogischen Kreise auf ein politisches Ergebnis rechnen, daß der Schritt des Grafen Burian kein Friedensangebot, sondern eine Aufforderung zu unerbittlichen Vorbesprechungen ist, die Klarheit darüber schaffen sollen, und auf welcher Basis überhaupt Verhandlungen aufgenommen werden könnten.

Deshalb auch wurde dieser Vorschlag von Österreich-Ungarn allein gemacht, als ein Antrag, der nicht im mindesten mit Verteilung und den von uns zu verbindenden militärischen Fragen zusammenhängt. Wo unsere Truppen im Osten, wie so oft schon an allen Fronten des Weltkrieges Schützler an Schützer mit der verbundenen deutschen Armee kämpfen, kann wohl am allerlechtesten die Rede davon sein, daß durch diese formellen Antrag unser Bundesverhältnis berührt werden könnte. Gegenüber dem ferneren Einwurf, daß der Zeitpunkt nicht günstig gewählt sei, weisen die Blätter darauf hin, daß die Entente gerade früher mit Rücksicht auf ihre militärischen Rückschlüsse behaupteten, sich nicht auf Unterhandlungen einlassen zu können. Der letzte Moment schließt nun eine derartige Argumentation aus. Die Entente behauptet, einen großen Sieg erröchten zu haben. Sie müßte daher den letzten Moment als richtig angesehen für eventuelle Verhandlungen. Hierzu kommt, daß der feindliche Angriff zum Stillstand gebracht ist. Und es wird bald der Moment gekommen sein, wo die Entente keine großen Worte mehr über den Erfolg wird gebrauchen können. Der gegenwärtige Zeitpunkt muß daher als ein Erfolg des Vorschlags durchaus günstiger bezeichnet werden.

X Wien. Die österreichische Note wurde erst gestern von den italienischen Mächten in vollem Umfange veröffentlicht. Die Verhandlungen lassen erkennen, daß man der Stellung auf die Ententeblätter nicht ganz sicher ist. Der Broganadambühler Commandant nahm in einer in Randa gehaltenen Rede in abweichendem Sinne Stellung zu der Wiener Note. Auch mehrere interventionistische Vereinigungen beschließen, eine feierliche Gegenproklamation für den italienischen Nationaltag am 30. September.

X Bern. Die die inoffizielle „Halbe“ mitleid, ist der Wortlaut der Note mit dem vorgeschlagenen diplomatischen Wort nach nicht in Rom eingetroffen. Auch der Vatikan konnte noch nicht den gleichen Zweck der Note bis vorgestern Abend noch nicht. — Laut Mailänder Blättern wurde Kardinal-Staatssekretär Gasparri von seinem Urlaub nach Rom zurückberufen. Das gleiche Wort vertritt jedoch in Mailand aus Rom, daß der Vatikan die österreichische Note nicht beantwortet werde.

X Kristiania. Die österreichische Note hat hier größtes Aufsehen erregt und bildet das allgemeine Tagesgespräch. Sie wird von der gesamten Presse, die den Wortlaut an erster Stelle unter großen Kopfschüttelungen wieder gibt, auch in Weltweit eingehend besprochen.

Die „Westminster Gazette“ zu Österreichs Friedensschritt.

X London, 18. September. (Draht.) „Westminster Gazette“ schreibt: Ueber die österreichische Friedensnote sind zwei Auffassungen möglich. Die erste wird von der „Times“ vertreten und besagt, daß Deutschland sich Österreich-Ungarns bediene, um diese Friedensvorschlüge zu machen, um Zeit zu gewinnen für die Reorganisation seines Heeres. Die zweite wird von dem Amsterdamer Korrespondenten „Dally Chronicle“ vertreten und geht dahin, daß die Initiativen Österreich-Ungarns solchen Druck auf Deutschland ausüben, daß es widerwillig seine Zustimmung geben mußte. Bekannte Auffassung scheint die wahrscheinlichere. Die Note kann auf verschiedene Weise beantwortet werden, einmal an Deutschland, das mandatorisch um Zeit zu gewinnen, und ein anderes Mal an Österreich, das wirklich kriegsbüßend ist und sich der Grenze der Erschöpfung nähert. Die Antwort an Deutschland kann kurz und scharf sein, die Antwort an Österreich begünstigt und gemäßigter sein. Die müssen aufpassen, daß wir den deutschen Kriegserzürer nicht in die Karten spielen, indem wir ihnen Gelegenheit bieten, ihre Bundesgenossen und ihr eigenes Volk zu lobhaften Widerspruch zu erregen, indem sie sich auf unsere Bescheidenheit und Unaufrichtigkeit berufen. Darum muß die Antwort der Alliierten mäßig sein, außerdem muß sie frei von aufreizenden Worten sein. Wir haben in diesem Falle Gelegenheit, an alle feindlichen Mächte einen Appell zu richten. Wir würden eine große Dummheit begehen, wenn wir sie nicht ausnutzen. Die österreichisch-ungarische Note sagt nichts über die allgemeine Grundidee der Friedensfrage. Die Deutschen sagen uns dagegen, was sie für eine geeignete Grundidee halten, in der ausbrechenden deutschen Rede haben wir den deutschen Sieg im Osten als Motto gewählt, sowie als dessen Folge die unerwartete deutsche Wende über Polen, Rumänien, Serbien, Albanien, Bulgarien, die Türkei und andere balkanische Staaten. Unter diesen Bedingungen wird nach Deutschland das Gebiet im Westen räumen und von der Herberung einer Entscheidung absehen. Unter den heutigen Verhältnissen würden wir, wenn wir den österreichischen Vorschlag annehmen, dadurch das erwünschte deutsche Anerkennen vor aller Welt als Grundidee der Diskussion aufnehmen. Das ist natürlich unmöglich. Der Friede von Versailles ist die vollste Verwirklichung der Grundidee, für die wir kämpfen. Bei der Beantragung dieser Note haben wir den feindlichen Wählern in erster Linie klar zu machen, daß unsere Grundidee sowohl für den Osten, wie für den Westen zutreffen, und daß wir nach beiden Seiten in gleicher Weise die Lösung des Unrechts als notwendige Bedingung für den Aufbau einer neuen internationalen Gesellschaft erwarten, die aktiv der Welt den Frieden schenken und sie von der erdrückenden Last der Kämpfe befreien wird. Belgien, das die Mittelmächtigen offenbart und nicht zum ersten Male mit einem besonderen Ansehen bedacht haben, wird, wenn wir die Note

Zentraler Generalstabshierarch.

(Militär) Großes Hauptquartier, 18. September 1918. **Deutscher Kriegszustand.**
Bei Spree wurden Berichte, über die Besatzungszustände in weiten Teilen der Ostgebiete des Gegners abgemittelt.

Österreichische Generaloberst von Woch.
Verluste des Heeres, die nördlich des Dolnomarches an unserer Front veranschaulichten, sowie Zeilangehisse gegen Italien und Albanien-Brand schickten.

Österreichische Generaloberst von Woch.
Aussicht des Heeres, die nördlich des Dolnomarches an unserer Front veranschaulichten, sowie Zeilangehisse gegen Italien und Albanien-Brand schickten.

Österreichische Generaloberst von Woch.
Verluste des Heeres, die nördlich des Dolnomarches an unserer Front veranschaulichten, sowie Zeilangehisse gegen Italien und Albanien-Brand schickten.

Österreichische Generaloberst von Woch.
Verluste des Heeres, die nördlich des Dolnomarches an unserer Front veranschaulichten, sowie Zeilangehisse gegen Italien und Albanien-Brand schickten.

Österreichische Generaloberst von Woch.
Verluste des Heeres, die nördlich des Dolnomarches an unserer Front veranschaulichten, sowie Zeilangehisse gegen Italien und Albanien-Brand schickten.

Österreichische Generaloberst von Woch.
Verluste des Heeres, die nördlich des Dolnomarches an unserer Front veranschaulichten, sowie Zeilangehisse gegen Italien und Albanien-Brand schickten.

... (The text in this column is a repetition of the header and introductory paragraphs from the 'Zentraler Generalstabshierarch' section.)

Verurteiltes.

Wien. Die Wiener Presse, der Bewertung der Nordd. Ull. Stg., daß sich in mancherlei Beziehungen beweist über den Erfolg des Schrittes der Minister des Reiches Grafen Burian zeigen, betonen die Blätter, daß man auch auf unserer Seite durchaus die von nächster Beurteilung der Verhältnisse gebotene Zurückhaltung zu üben gelehrt ist, und daß wir keine übereinstimmenden Meinungen nähren.

Wien. Die Wiener Presse, der Bewertung der Nordd. Ull. Stg., daß sich in mancherlei Beziehungen beweist über den Erfolg des Schrittes der Minister des Reiches Grafen Burian zeigen, betonen die Blätter, daß man auch auf unserer Seite durchaus die von nächster Beurteilung der Verhältnisse gebotene Zurückhaltung zu üben gelehrt ist, und daß wir keine übereinstimmenden Meinungen nähren.

Wien. Die Wiener Presse, der Bewertung der Nordd. Ull. Stg., daß sich in mancherlei Beziehungen beweist über den Erfolg des Schrittes der Minister des Reiches Grafen Burian zeigen, betonen die Blätter, daß man auch auf unserer Seite durchaus die von nächster Beurteilung der Verhältnisse gebotene Zurückhaltung zu üben gelehrt ist, und daß wir keine übereinstimmenden Meinungen nähren.

Wien. Die Wiener Presse, der Bewertung der Nordd. Ull. Stg., daß sich in mancherlei Beziehungen beweist über den Erfolg des Schrittes der Minister des Reiches Grafen Burian zeigen, betonen die Blätter, daß man auch auf unserer Seite durchaus die von nächster Beurteilung der Verhältnisse gebotene Zurückhaltung zu üben gelehrt ist, und daß wir keine übereinstimmenden Meinungen nähren.

Wien. Die Wiener Presse, der Bewertung der Nordd. Ull. Stg., daß sich in mancherlei Beziehungen beweist über den Erfolg des Schrittes der Minister des Reiches Grafen Burian zeigen, betonen die Blätter, daß man auch auf unserer Seite durchaus die von nächster Beurteilung der Verhältnisse gebotene Zurückhaltung zu üben gelehrt ist, und daß wir keine übereinstimmenden Meinungen nähren.



Die neue Front zwischen Mosel und Saar
nach dem neuesten Stande (Nichtamtlich)
1923, Nr. 12

Geldne Damen-Uhr

mit Monogramm K J am 17. 9. cr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hauptmann Jenke, Kirchstr. 2.

Verloren Sonnabend nachm. von Bahnhof bis Rott-Gr.-Hotel-Str. schwarzes Jackett. Gegen Belohnung abzugeben Hauptmann Jenke, Kirchstr. 2. Erbdach. 119.

Hund entlaufen

(Doberm.) Steuermark 196. Auf Namen Wolf hörend. Bitte abg. Hundst. 17.

Hund entlaufen.

Ein kleiner Abergeschl. schwarzer, schwarz mit braunen Abzeichen, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Lorenzkirch Nr. 27. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kl. brauner Dackel entlaufen

mit Halsband ohne Marke, auf Namen hörend. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Paul Starke, Albertstr.

Schlafstelle

für 2 Personen frei. In ertragen im Tageblatt Riesa.

Pension

mit Beaufsichtigung d. Schularbeiten haben noch einige Knaben, die die Riesaer Schulen besuchen.

Werte Off. erbeten unter Q R 208 an das Tgl. Riesa.

Mädchen, 19 Jahr alt, sucht zum baldigen Eintritt Stellung als Vertikalerin oder wo sie sich als Schölarin ausbilden kann, auf größerem Gute. Selbige hat schon Wirtschaft geführt und findet sich in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten und Buchführungen fort. Werte Offerten wolle man baldigst im Tageblatt Riesa n. Q L 211 niederlegen.

Für mein Mühlenkontor suche ich für bald oder später ein gebildetes, in Stenographie und Schreibmaschine erfahrendes

Fräulein.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter P R 188 an das Tageblatt Riesa.

Für leichtere schriftliche Arbeiten wird zum baldigen Eintritt für ein hiesiges Kontor ein in Maschinenschreiben und Stenographie nicht unbewandertes

Fräulein

gesucht. Bewerbungsschreiben mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. der Gehaltsansprüche erbeten unt. Q R 210 an das Tageblatt Riesa.

Wie suchen für sofort od. baldigst:

2 Stubenmädchen

für Rittergüter, eine thätige Metzgerfrau oder Waab,

die einen Rubikall m. 12 Stüd allein verlegen kann, in Domstädter Gegend.

Arbeitsnachweis des Landeskulturrats Nebenstelle Domstadt, Markt 21. — Telefon 188.

Gasthof zum Stern.

Donnerstag, den 15. September, 8 Uhr abends großes Militär-Streichkonzert
Vorzüglich gewählte Musikfolge.
Gegebenst ladet ein G. Otto.

Braune glasierte Steinzeug-Einmach-Töpfe

mit Denkelgriffen in den Größen von 3, 4, 5, 10, 16, 18, 21, 30 und 38 Ltr. Inhalt, sowie Sauerkraut-Einmach-Fässer

aus braunglasiertem Steinzeug hergestellt, mit Denkelgriffen in den Größen von 35, 50 und 65 Ltr. Inhalt empfiehlt billigst

Gruft Schröder, Bahnhof Braunk. Fernsprecher: Staatsstr. 20.

Deutsche Faserstoff-Ausstellung Leipzig 1918
Königsplatz / Mitte August bis Mitte Oktober
Tgl. geöffnet 9-6 Uhr / 5200 qm große eigene Ausstellungshalle über 60 Aussteller / Vorträge / Führungen / Maschinen im Betrieb Erleuchtungsraum

Achtung! Schlachtopferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Bean. Transportu. Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba. Telefon Riesa Nr. 685.

Räume für Lichtspielhaus
geeignet, zu mieten gesucht. Ausführl. Offerten an W. Noack, Schandau, Poststraße 140.

Das Feldbeer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!

Suche z. 1. Okt. tücht. ehel. Hausmädchen 18-20 J. alt, f. größeren Haush. Aufm. als Hilfe. Köche wird ausgegeben. Dr. H. S. Dresden, Schumannstr. 51.

Maschinist und Heizer
wird in dauernde Stellung gesucht.
Robert Langbein, Säbholzfabrik.

Schreibgewandte Kraft.
kontoristisch oder kanaltisch gesucht, womöglich auch stenografisch tüchtig, für schriftliche u. rechnerische Arbeiten, zum Teil in den Abendstunden, gesucht. Anerbieten erbeten baldigst.
Albertstr. 2.

Lohnende schriftliche Arbeiten
für die Abendstunden gesucht. Offerten unt. Q J 209 erbeten an das Tgl. Riesa.

Vereinsnachrichten

Turnverein Gröba. Freitag, den 20. d. M., abends 8 Uhr Versammlung im Gasthaus Gröba.

Gasthof Pausitz. Theater der Stadt Riesa.

Sonntag, den 15. 9., 8 Uhr Saitenspiel des Jägers Paul Gaudem. Erstes Debut des Hrn. Carl Berger (Riesa).

Die Perle von Hasemanns Töchtern

oder: Ufer des Rhesen Flusses. Nachm. 1/4 Uhr: Neues Kindermärchen. Hässel und tiroler und die Knasper-Hexe. Mit bengalischer Beleuchtung! Die Direktion.

Dienstag, den 24. d. M., abends 8 Uhr im Hotel zum Stern

Cotta-Abend

vom Altmeister der Vortragskunst „Johannes Cotta“ unter Mitwirkung der verstärkten Kapelle d. Pion.-Ers.-Batt. 22 und persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Gimmeler.

Vom Reingewinn soll der Ortgruppe Riesa Kriegbeschädigter der Grundstein zum eigenen Unterstützungs-Fond gelegt werden.

Cotta sprach bisher vor nur ausverkauften Häusern. Vorverkauf

in der Buchhandlung Joh. Hoffmann, Hauptstr. 36 und im Zigarrengeschäft Wittig, Bettinerstr. Sperrst. (numeriert) 2.00 M., 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1.00 M., Galerie 50 Pf. An der Kasse geringer Aufschlag.

Gasthof Pausitz.
Dienstag, den 24. Sept., Auftreten von **Osc. Junghähnel's** berühmte humoristische Sänger und Schauspieler. Altbewährte und berühmte Herrengesellschaft. Nur Neuheiten! — 12 Herren! — Nur das Beste! **Lustiger, launiger, humorvoller Abend!** Anfang punkt 8 Uhr. Eintritts-Preise: Sperrst. (num.) Vorverkauf 1.50 M., Saalplatz 0.80 M. An der Kasse Sperrst. (num.) 1.80 M. Saalplatz 1. M. Vorverkauf im Gasthof Pausitz.

Kürbisse kauft
jeden Posten G. Grubbe, Goethestr. 39. Tel. 269.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit zuteil gewordenen Aufmerksamkeit und reichen Geschenke sagen herzlichsten Dank.
Riesa, 18. September 1918.
Arno Maffey und Frau.

Für den so zahlreichen Blumenschmuck sowie für die bewiesene Teilnahme beim Hinscheiden meiner teuren Mutter, der Privata **Frau Franziska verw. Damm** sagt hiermit allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank
Riesa, Kaiser-Franz-Josenstr. 16, II., 17. September 1918
Oscar Damm.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben, guten Mutter, Schwieger- und Großmutter **Amalie Röder** geb. Hönicks sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Glaubitz und Röderau.

Ceres
Eine erstklassige Motor-Dreschmaschine
Ceres Masch.-Fabr. Akt.-Ges. Liegnitz J 25

Obstbaumlaub
Rirsch, Apfel, Birnen, Linden- u. Kastanienlaub welches infolge Reife oder Frost von den Bäumen abgefallen ist wird zu guten Breiten in größten Mengen, nach Arten getrennt, sauber verlesen und getrocknet, gefasst.
Annahmestelle u. Verteilung u. Anleitungen bei **Hermann Kern**, Riesa/Elbe, Elbstrasse 2.

Handkneben
gute Qualität, empfiehlt Sternrosario Kötzschonbrod.*
Gebr. Rindervagen
zu verkaufen. In erfragen im Tageblatt Riesa.

„Flott“
Kraut- und Gemüselochmaschinen wieder eingetroffen.
A. Kuntzsch, Hauptstr. 60

Preiswertes Möbel-Angebot!
2 außergewöhnlich preiswerte Einrichtungen:
1 Wohnzimmer 950.-
1 Schlafzimmer 1130.-
1 Küche . . . 380.-
zusammen 2460.-
1 Speisezimmer 1950.-
1 Herzenszimmer 1860.-
1 Schlafzimmer 1450.-
1 Küche . . . 850.-
6110.-
Jentzschs Möbel-Haus
Dresden-R., Hauptstr. 8-10.

Sandwicken
hat abgegeben
Gruft Moritz, Samenhandlung.

Größeren Posten **Pfirsiche**
zum Einkochen verkauft Hermann Schmidt, Gröba, Georgplatz 3.

Stoppelrüben Kürbis Weizkraut empfiehlt billigst **Georg Schneider**
Kaiser-Franz-Joseph-Str. 3a und Bettinerstr. 29.
Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Balfour über die österreichische Friedensnote.

Aus London wird gemeldet: Auf einem Frühstück, das das königliche Kolonialinstitut den Vertretern der Presse des britischen Reiches gab, hielt Balfour eine Rede, in der er auf die österreichische Friedensnote einging und sagte: Was ich sage, muß ausschließlich als persönliche Meinung eines Mitglieds der Regierung angesehen werden.

anderen zu trennen, oder irgend eine Meinungsverschiedenheit, die unter den Alliierten bestehen könnte, zu verschärfen, und auf diese Weise das gemeinsame Bemühen um den Sieg, das bis jetzt an allen Fronten in Frankreich, Italien, Mesopotamien und Rußland — sich zeigt, zu schwächen.

Ich bin mit großem Mißvergnügen, aber fast ohne Zweifel zu der Schlussfolgerung gelangt, daß dieser Vorschlag nicht der Versuch ist, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, sondern ein Versuch, um Kräfte zu schwächen, die sich an der Front als zu stark für sie erweisen, indem man auf die eigenen ehrsüchtigen und doch irreführenden Gefühle zu wirken sucht, die nach ihrer Ansicht in ihren Ländern bestehen und glaubt, eine Wirkung zu ihren Gunsten herbeizuführen und sie ihren Absichten dienlich zu machen.

Nachdem, was ich sagte, werden Sie daher bald zu dem Urteil kommen, daß es beinahe nicht zu glauben ist, daß dieser Vorschlag irgendwelche Folgen haben kann. Je mehr dieses Dokument im Zusammenhang mit der deutschen Handlungsweise und den deutschen Meinungen betrachtet wird, desto mehr ist es ersichtlich, daß dieser Plan keine andere Wirkung haben kann, als Hoffnungen zu erregen, deren Verwirklichung unmöglich ist.

Aus Berlin wird zur Rede Balfours mitgeteilt: Die Rede scheint die Taktik der Entente gegenüber der österreichisch-ungarischen Note in den Grundgedanken festzulegen: Balfour ist höchlich gegen Oesterreich-Ungarn und wendet sich scharf gegen Deutschland. Seine ganze Darstellung geht darauf hinaus, daß das Friedenshindernis bei Deutschland liegt.

bin ich ermächtigt, bekanntzugeben, daß Folgendes die Antwort unserer Regierung auf die österreichisch-ungarische Note sein wird, die eine nichtoffizielle Konferenz der Kriegführenden vorschlägt: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß es nur eine Antwort gibt, die sie auf die Anregung der k. k. österreichisch-ungarischen Regierung geben kann. Sie hat wiederholt mit aller Aufschiedenheit die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen die Vereinigten Staaten einen Frieden in Betracht ziehen werden.

Neuer meldet: Der New Yorker Korrespondent der „Associated Press“ meldet: Der österreichische Vorschlag war in Washington am Sonntag nachmittag um 4 Uhr noch nicht eingetroffen. Von maßgebender Seite kann festgestellt werden, daß selbst gegen die nunmehr vorliegende offizielle Fassung ebensowohl einzuwenden ist, wie früher, und daß diese nicht einen einzigen Punkt bietet, in welchem die Entente oder die Vereinigten Staaten bereit sein würden, mit den Urhebern übereinzustimmen. Es wird hier betont, daß der Friede rasch und wirksam durch die offene Erklärung herbeigeführt werden könnte, daß Berlin und Wien die 15 Punkte Wilsons voll und ohne Einschränkung annehmen.

Deutschland und Belgien. Neuer verbreitet die Nachricht, daß die deutsche Regierung der belgischen Regierung einen spezialisierten Friedensvorschlag unterbreitet habe, der die Ansicht Belgiens behandle. In den Berliner Zeitungen ist von einem solchen Vorschlag nichts bekannt. Sofern überhaupt etwas Wahres daran ist, kann es sich nur um die unverantwortliche Arbeit eines ungebildeten Vermittlers handeln.

Die politische Lage und der Reichstag. Aus Berlin wird uns geschrieben: In den Kreisen der Mehrheitsparteien soll, wie allmählich durchdringt, Bestimmung darüber herrschen, daß der Reichstag und der Staatssekretär des Auswärtigen die Parteiführer nicht rechtzeitig über die bevorstehenden Entscheidungen der letzten Woche in der auswärtigen Politik unterrichtet haben. Man versichert, daß nicht das Nachrichtenbedürfnis einzelner Parteiführer, sondern das Verantwortungsbedürfnis der Volkvertreter empfindlich verletzt werde, wenn fortgesetzt der Reichstag, und damit das deutsche Volk, vor fertige Entscheidungen gestellt werde, die sein Lebensinteresse aufs Tiefste berühren, aber die es aber nicht im geringsten gefragt werde. Um künftige Ueberraschungen ähnlicher Art zu verhindern, scheint der Gedanke erwogen zu werden, noch weitere Parlamentarier, insbesondere auch aus den Reihen der Sozialdemokraten, in die Reichsregierung zu entsenden. Wie weit sich der neue Reformplan der Mehrheitsparteien auswirkt, dürfte vom Zentrum abhängen, das naturgemäß jede ernsthafte Einschränkung der Reichstagsarbeit ablehnen wird.

Kriegsnachrichten.

Deutsche Flugzeuge über Paris. Nach einer Pariser Tagesmeldung gelang es einigen deutschen Flugzeugen, um 1 Uhr 10 nachts Paris und sein Beltsbild zu überfliegen. Der Raub wurde in Welle, die sich in Abständen von 15 Minuten folgten, wiederholt. Um 3 Uhr nachts ging er zu Ende. Es scheint, daß die feindlichen Flieger durch die wirksame Abwehr gezwungen wurden, ihre Bomben auf Gerate wohl abzuwerfen. Von einigen Stellen sind ziemlich beträchtliche Sachschäden gemeldet. Um 4 Uhr wurde ein zweiter Angriff angekündigt. Die Flugzeuge konnten jedoch die Gegend von Paris nicht erreichen. Während des Luftkampfes wurde ein deutsches Beschleunigungsflugzeug von der Pariser Abwehrartillerie abgeschossen. Die Trümmer des Apparats, der einen Walfreier erhielt, fielen in eine Ortschaft im nördlichen Teil der Wanneville. Die Leiche eines Offiziers und von 2 Mann wurden geborgen.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht. Amtlich wird aus Wien vom 17. September verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Zwischen der Brenta und dem Monte Solarolo setzen die Italiener gefeierter früh nach starker Eis zum Trammelfeuer gefeierter Artillerievorbereitung zum Angriff an. Ihre Sturmkolonnen wurden in Brenta-Tal und vor dem Cocovillo durch unser Feuer zurückgetrieben. Auf dem Molone verlusteten sie unter der Wirkung unserer Batterien ihre Gräben überhaupt nicht zu verlassen. Auf dem Monte Verlica, dem Solarolo und auf dem Tassona-Hüden kam es zu erbitterten Kämpfen, in denen der Feind gleichfalls restlos flüchten mußte. In anderen Abschnitten vielfach heftige Fliegeraktivität. Weltlicher Kriegsschauplatz: Bei den Oesterreichisch-ungarischen Truppen keine größeren Kampfhandlungen. — Albanien: Bei Pajani schloßerten erneute italienische Vorstöße. Der Ober des Generalstabs.

Eine besondere französische Verwaltung für Elsaß-Lothringen. Die französische Regierung hat es für angebracht gehalten, jetzt schon eine besondere Verwaltung für Elsaß-Lothringen einzurichten in der Erwartung der Übernahme der ehemaligen französischen Provinzen. Dieses Amt wird unter die Leitung eines Unterstaatssekretärs gestellt und dem ehemaligen französischen Vorkämpfer in Berlin Jules Cambon übertragen. Blatt erkunden. Nach einer russischen Pressemeldung verbreitet ein in Samara erscheinendes Blatt, das unter der Aufsicht der Tscheko-Slowaken und antibolschewistischen

Belgien Sie a. V. Belgien. Er gebraucht merkwürdige Worte. Aber ich nehme an, daß er sagen wollte, Deutschland fühle, daß es wirklich die Unabhängigkeit Belgiens wiederherstellen müßte. Deutschland sagt nicht ausdrücklich, daß es irgend etwas tun müsse, um die Wohlfahrt Belgiens wiederherzustellen, oder daß es dem Lande, das es verwaltet, tyrannisiert und beraubt hat. Entschädigungen gehen werde. Aber es scheint, daß wenn Belgien zustimmen will, gewisse Änderungen in seinen inneren Verhältnissen vorzunehmen, es seine Unabhängigkeit zurückbekommen kann. Ich glaube, daß die deutsche Erklärung, die wir bis jetzt über diese Frage von irgendeinem deutschen Regierungsvertreter gehört haben. Nehmen Sie darauf, daß sie ausdrücklich zurückweist was wir für eine Selbstverständlichkeit halten, nämlich die Wiederherstellung und Entschädigung von Belgien, das so unwürdig behandelt worden ist. Deutschland hat jetzt der Bolschewikregierung 300 Millionen Bfr. Entschädigungen für die Verluste abgerufen, die es seiner Ansicht nach von Rußland erlitten hat. Nun möchte ich gerne wissen, was für ein Unrecht Rußland Deutschland angetan hat, daß es mit dem deutschen Unrecht in Belgien verglichen werden könnte. Sollen wir es ernst nehmen, daß Deutschland die 300 Millionen von Rußland nimmt und seinen Schilling an Belgien gibt? Wenn das die Meinung der Deutschen ist, so kann keine Besprechung etwas nützen. Es ist ein deutlicher klarer Unterschied der Anschauungen, und eine Besprechung würde Schwierigkeiten in dieser nur stärker hervortreten lassen. Aber wir könnten sie nicht entzernen. Dann scheint Deutschland auf der Rückgabe seiner Kolonien zu bestehen. Ich werde diese Frage nicht diskutieren. Aber ich sage auch hier wieder nachdrücklich: Dies ist eine Frage, in der ein Mißverständnis nicht obwalten kann und wobei die Deutschen auf der einen Seite stehen und wir auf der anderen. Ich halte es für unmöglich, daß irgendwelche Besprechungen eine so große Schwierigkeit überbrücken könnten, oder Deutschland die Macht über jene unglücklichen Bevölkerungen, die es mißbraucht hat, zurückgeben und Deutschland wieder die Kontrolle über jene Millionenstädte geben könnte, die es nicht nur zum Kontrollort der Verbindungslinien zwischen einem Teile des britischen Reiches machen würde, sondern auch zum Herzen der Linie des ganzen (?) Verkehrs (Weißfall).

Wie soll da durch Besprechungen eine Einigung erzielt werden. Ich weiß es nicht. Elsaß-Lothringen ist ein anderer Punkt. Deutschland erklärte in der letzten Woche ausdrücklich durch seinen Botschafter, daß es nicht beabsichtige, die Grenzen des Deutschen Reiches zu ändern oder deutsches Gebiet anzugeben, in dem unter allen Umständen auch Elsaß-Lothringen einbezogen wird. Wie kann eine Besprechung in diesem Falle Erfolg haben? Ich vermag es nicht zu sagen. Dann nehmen Sie Deutschlands ungeheuren Anspruch im Osten Europas. Der liberale deutsche Botschafter hat erklärt, daß das Schicksal Bolens und das Schicksal derjenigen Völker, die der Ostgrenze Rußlands benachbart sind, sowie der Friede von Bukarest, der Rumänien in die Lage eines Vasallen bringt, in Kraft bleiben werden, und daß Deutschland allein regeln werde, welcher Grad der Knechtschaft seinen östlichen Nachbarn auferlegt werden soll. Das ist endgültig und deutlich, und ein Mißverständnis ist nicht möglich. Keine dialektische Gewandtheit wird Schwierigkeiten dieser Art mildern, und bis diejenigen, die das Schicksal Deutschlands lenken, ob es das Hauptquartier, der Kaiser, der Kanzler, der Botschafter oder der Reichstag ist, bereit sind, aufrecht zu sein, oder wenigstens bereit zu einer Lösung sind, die in Übereinstimmung mit dem ist, was unsere Alliierten für die Sache der Gerechtigkeit, der Zivilisation, des Rechts und des Friedens halten, sind bloße Besprechungen nutzlos. Die Völker der Ententeländer wünschen ernstlich, ja sogar leidenschaftlich den Frieden, aber sie sind nicht so töricht, wie einige ihrer Kritiker bei den Mittelmächten annehmen scheinen. Sie wissen sehr wohl, daß, wenn Deutschland nicht bereit ist, die vorhandenen Probleme in einem Geiste anzusehen, der sehr verschieden ist von dem, der ihre Staatsmänner befecht. Besprechungen nutzlos sein müssen. Und deswegen bin ich zu dem Schlusse gezwungen, daß, wenn sie solche Vorschläge vorbringen, wie diese, sie es nicht tun, weil solche Vorschläge angenommen werden würden, und nicht, weil sie glauben, daß sie angenommen werden könnten, sondern weil sie glauben, diese Vorschläge könnten etwa dazu beitragen, den einen Alliierten von dem

Die Rede scheint die Taktik der Entente gegenüber der österreichisch-ungarischen Note in den Grundgedanken festzulegen: Balfour ist höchlich gegen Oesterreich-Ungarn und wendet sich scharf gegen Deutschland. Seine ganze Darstellung geht darauf hinaus, daß das Friedenshindernis bei Deutschland liegt.

Die Rede scheint die Taktik der Entente gegenüber der österreichisch-ungarischen Note in den Grundgedanken festzulegen: Balfour ist höchlich gegen Oesterreich-Ungarn und wendet sich scharf gegen Deutschland. Seine ganze Darstellung geht darauf hinaus, daß das Friedenshindernis bei Deutschland liegt. In Wirklichkeit spricht hieraus die Erkenntnis, daß man sich nicht in der Lage fühlt, Deutschland einen englischen Frieden diktieren zu können. Deshalb findet Balfour Besprechungen noch nicht erwünscht, weil Deutschland noch nicht genug ist. Dies umschließt er mit den alten Phrasen, auf die wir hier nicht eingehen brauchen. Werden wir uns zu den Hauptpunkten, so ergibt sich, daß Balfour zwar in Nebenfragen Besprechungen für möglich hält, in den großen Fragen aber den englischen Standpunkt unbedingt durchsetzen will. 1. Belgische Frage. Deutschland muß nicht nur die Unabhängigkeit Belgiens herstellen, sondern auch Entschädigung zahlen. Die trübselige Verwaltung des Botschafters über die letztere Forderung gibt Balfour Anlaß, die völlige Unvereinbarkeit der Standpunkte in der belgischen Frage zu unterstreichen. Balfour wird auch weiter vergeblich darauf warten, daß eine ihn betreffende Erklärung in diesem Punkte von einem verantwortlichen Staatsmann abgegeben wird. Balfour stellt die von ihm verlangte Entschädigung Belgiens mit den Zahlungen in Vergleich, die wir von der russischen Regierung in dem Zusatzabkommen erlangt haben. Balfour verlangt zwar Entschädigung für Belgien, aber mit keinem Worte deutet er an, daß das ungeheure Unrecht, daß überall in der Ententewelt durch Verletzung deutschen Eigentums geschehen ist, wieder gutgemacht werden soll. 2. Kolonien. Balfour bleibt dabei, daß England unsere Kolonien nicht herausgeben will. Anders sind seine etwas verschwommenen Ausführungen über diesen Punkt nicht zu verstehen. Dies entspricht auch früheren Ausführungen Balfours, die dann vergeblich von einigen englischen Blättern abgemildert wurden sind. Balfour kann nicht glauben, daß Deutschland mit Verzicht auf seine Kolonien aus diesem Kriege herausgehen denke. Das Friedenshindernis ist also hier absolut auf der englischen Seite. 3. Elsaß-Lothringen. Balfour will — anders ist seine Rede nicht zu verstehen — die Reichsländer von Deutschland trennen und uns möglicherweise noch darüber hinaus Gebiete abnehmen. Die Verletzung der englisch-französischen Interessen tritt hier am deutlichsten hervor. Daß Balfour anscheinend einen Hinweis auf Gebietsabtretungen macht, wie sie sonst nur die wildesten französischen Chauvinisten fordern, ist außerordentlich bezeichnend und zeigt den Uebermut, in dem sich Männer wie Balfour augenblicklich befinden. Endlich will er eine Umschreibung der Friedensschlüsse im Osten. Mit diesem englischen Programm sind in der Tat Verhandlungen ausgeschlossen. Herr Balfour hat ganz recht, wenn er sagt, daß die Anschauungen noch zu weit auseinander liegen. Er wird sich noch sehr beträchtlich vom Boden seiner letzten Auffassung entfernen müssen. Er spricht noch, als ständen englische Truppen vor Berlin und nicht unter dem Stern der feindlichen Lande. Er muß noch lernen, richtig einzuschätzen, was der Krieg an militärischem Gewinn für England bringen kann. Unsere feste Überzeugung ist, daß unsere Kriegführung und die Standhaftigkeit unserer tapferen Truppen es nicht daran fehlen lassen werden, Herrn Balfour hier die notwendige Lehre zu erteilen. Sollte Balfours Rede in der Tat die Grundlage für die Antwort der Entente bilden, so kann man schon jetzt sagen, daß die Entente auf den neuesten Versuch, der Welt den Frieden wiederzugeben, mit Hochmut von sich weist. Es ist bezeichnend, daß Balfour am Schlusse seiner Rede sich dahin äußert, daß der österreichische Schritt bestimmt gewesen wäre, einen Akt unter den Alliierten hervorzurufen. Damit gibt er einer bemerkenswerten Belohnung Ausdruck. Es scheint, daß er seiner Sache gegenüber den Alliierten nicht völlig klar ist. Insofern würde er nicht mit solcher Promottheit den Appell an die Bundesstreue erlassen haben.

Zur Rede Balfours bemerkt die „Frankfurter Zeitung“ u. a., die Wiener Anregung würde nach Balfours Rede fürs erste wenigstens vergeblich sein. Vielleicht regt sie aber doch zu Nachdenken auf beiden Seiten an, und jedenfalls wird sie die Regierungen der Entente näher, klarer als bisher zu sagen, was sie eigentlich wollen.

Die Antwort Americas. Neuer meldet aus Washington: Der Staatssekretär veröffentlicht folgende Mitteilung: Von dem Präsidenten

